

2020: AHA-Effekt ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

was wird vom Jahr 2020 bleiben? Dass ein allgemein mit dem Begriff „Aha“ verbundener Erkenntnisgewinn umgedeutet wurde in „Abstand halten, Hände waschen, Alltagsmaske tragen“? Dass der Fast-Lockdown zu nicht nachvollziehbaren Hamsterkäufen führte? Dass der COVID-Virus – einer Naturkatastrophe gleich – erbarmungslos sozialstaatliche Schwächen aufdeckt und die Leistungsfähigkeit der verschiedenen Gesundheitssysteme testet; dass die USA zur Selbsterkenntnis gezwungen wurde, dass „America first“ kaum dauerhaft „Americans alone“ heißen kann? Ich denke es ist unbestritten, dass das Jahr 2020 im Zeichen der Corona-Pandemie steht.

Die Auswirkungen auf den Berufsstand und die Kammer sind vielschichtig. Die direkten wirtschaftlichen Folgen für Architekt*innen aller Fachrichtungen in Hessen haben wir kontinuierlich im Blick. Die zweite Befragung zu den Auswirkungen der Corona-Epidemie der Bundesarchitektenkammer (BAK) im Juni ergab, dass der Berufsstand weniger hart, als anfangs befürchtet, betroffen war. Von der Krise berührte Büros wurden über staatliche Stützungsmaßnahmen stabilisiert. Es gibt allerdings keinen Grund zur Entwarnung, da 49 Prozent der Kammermitglieder, die an der Befragung teilgenommen haben, in den kommenden 12 Monaten einen Auftragsrückgang erwarteten. Anfang Dezember werden die Ergebnisse der dritten Befragung vorliegen. Mit den daraus gewonnenen Erkenntnissen werden wir unsere politischen Anliegen, empirisch untermauert, erneut verständlich machen.

Auch die Akademie der AKH war vom Fast-Lockdown im Frühjahr massiv betroffen. Von heute auf morgen mussten alle Seminare verschoben werden. Ein Kraftakt für das Akademie-Team. Heute ist die Akademie mit Präsenz-Angeboten, Online-Seminaren sowie hybriden Formaten breiter als je zuvor aufgestellt. Wir alle haben aus der Krise gelernt.

Die Vertreterversammlung hat im Dezember 2019 ein Konzept zur Stärkung der berufspolitischen Interessenvertretung beschlos-

sen. Der geplante „Kick-off“-Termin für die Arbeit des neu aufgestellten Expertenpools konnte coronabedingt leider nicht stattfinden. Stattdessen haben wir die thematische Arbeit digital vernetzt aufgenommen. Beispielhaft ist die Fortsetzung der Holzbau-Offensive und die Beratung der Landesregierung zur Zukunft der Innenstädte. Wie der Strukturwandel der Innenstädte positiv gestaltet werden kann, diskutiert die AKH aktuell mit den hessischen Industrie- und Handelskammern, mit Wirtschaftsverbänden, Städten und Gemeinden sowie dem Hessischen Wirtschaftsministerium. Gemeinsam soll ein „Zukunftsplan Innenstadt“ entwickelt werden.

Häufig ist zu hören, dass es trotz der Corona-Krise weitergehen müsse. Dies gilt auch für die HOAI, mit der wir uns seit dem 4. Juli 2019 intensiv beschäftigen. Der Europäische Gerichtshof hatte festgestellt, dass die verbindlichen Mindest- und Höchstsätze für Planungsleistungen der HOAI gegen europarechtliche Vorgaben verstoßen. Die BAK hat sich als Vertretung aller Länderkammern im anschließenden politischen Verhandlungsprozess stark engagiert. Die AKH war in der Arbeitsgruppe zur Fortschreibung der HOAI kontinuierlich und engagiert vertreten. Der BAK ist es, in konzertierter Aktion mit der Bundesingenieurkammer, dem AHO und vielen Verbänden, im Gesetzgebungsverfahren gelungen, auf die Klarstellung in der Gesetzesbegründung hinzuwirken, dass die Honorartafeln der HOAI der Ermittlung angemessener Honorare dienen. Der Bundesrat hat der Verordnung zugestimmt. Sie tritt am 1. Januar 2021 in Kraft (FAQ unter www.akh.de/bauwesen/verguetung).

Zu Beginn der Corona-Pandemie fürchteten viele, 2020 könnte ein „verlorenes Jahr“ werden. Ich denke, so ist es nicht gekommen. Die Pandemie hat die Schwächen aber auch die Stärken unserer Gesellschaft offengelegt. Es klingt vielleicht abgedroschen, dass in jeder Krise auch eine Chance liegt, doch genau dies ist der Fall.



Foto: Jason Sellers, Wiesbaden

Ich bin mir sicher, Corona wird nachhaltig verändern wie wir leben, wohnen, arbeiten und produzieren, wie wir uns fortbewegen und wie wir kommunizieren. Die Pandemie hat uns sehr sensibilisiert. Klimagerechte und ressourcenschonende Lebens- und Wirtschaftsweisen haben Konjunktur. Mit neuem Blick widmen wir uns bekannten Fragen – Fragen zu einer resilienten Stadtentwicklung, zur intelligenten Vernetzung von Stadt und Land und zu einer nachhaltigen Mobilität. Unser Berufsstand kann viel zur Beantwortung beitragen.

Trotz aller positiven Effekte, die der Digitalisierungsschub der letzten Monate gebracht hat, zeigt sich, dass es nicht reicht, nur virtuell zu kommunizieren. Die Sehnsucht sich persönlich zu begegnen ist groß. Ich hoffe, sie wird erfüllt.

In diesem Sinne hoffe ich auf ein Wiedersehen 2021. Bleiben Sie gesund!

Ihre
Brigitte Holz
Präsidentin



Ein Blick auf den Aufbau des Hessischen Architektentags, der in diesem Jahr als Live-Stream aus dem Haus der Architekten übertragen wurde. Im Gespräch auf der Bühne (v.l.n.r.): Brigitte Holz, Jens Deutschendorf, Mechthild Harting.

Erstes großes Live-Streaming der AKH

Die **Stadt als Rohstoffmine** auf dem Schirm von rund 600 Architekt*innen

Urban Mining: Wende zum kreislaufgerechten Planen und Bauen und neue Wertschätzung von Bau-Materialien beim Hessischen Architektentag gefordert

So hatten die Teilnehmer*innen des Hessischen Architektentags (HAT) das jährliche Treffen des Berufsstands in Hessen noch nie erlebt: Statt voller Sitzreihen in der Hugenottenhalle in Neu-Isenburg waren die knapp 600 Gäste am 21. Oktober 2020 vom Büro-Arbeitsplatz oder vom heimischen Rechner aus dabei. Die Akademie der Architekten- und Stadtplaner-

kammer Hessen organisierte die Tagung coronabedingt als Live-Stream. Der Seminarraum im Gartengeschoss der AKH erinnerte an ein Fernsehstudio, aus dem die Techniker die Vorträge und Diskussionen in die hessische HAT-Community übertrugen. F. A. Z.-Redakteurin Mechthild Harting führte in diesem Jahr erneut durch die Veranstaltung. Die Präsidentin der AKH, Brigitte Holz, erklärte in

ihrer Eröffnungsrede, dass das Thema des diesjährigen Hessischen Architektentags Urban Mining viele der Fragestellungen berühre, die durch Corona verstärkt in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt seien. „Wie sieht die Architektur der Zukunft aus?“ und „Wie gehen wir mit unserer Umwelt um?“ waren nur zwei der Fragen, die Holz dabei aufwarf.

„Urban Mining bedeutet den Ausstieg aus der Linearwirtschaft und die Hinwendung zu einer Kreislaufwirtschaft. Wir benötigen eine neue Wertschätzung der Materialien, die wir zum Bauen verwenden. Es kann nicht sein, dass wir über das Recycling jeder Plastikflasche reden, aber in der Baubranche noch in der Wegwerfgesellschaft leben. Wir müssen Gebäude zukünftig als Rohstoffzwischenlager sehen, wenn wir die enorme Verschwendung endlicher Ressourcen bekämpfen und die immensen Abfallmengen aus dem Bauwesen reduzieren wollen“, fasste die AKH-Präsidentin den thematischen Schwerpunkt zusammen.

Jens Deutschendorf, Staatssekretär im Hessischen Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen, wandte sich mit einem Grußwort an den „kleinen Kreis hier im Raum“ und „den großen Kreis im virtuellen Raum“. Es sei wichtig, Austausch und Dialog auch unter den Einschränkungen der Coronapandemie fortzusetzen, sagte Deutschendorf. Der Hessische Architektentag leiste dazu einen wichtigen Beitrag und setze das richtige Thema. Denn der Schutz des Klimas verlange auch eine Wende im Umgang mit Rohstoffen hin zu mehr Effizienz und Wiederverwertung. Für das Bauwesen bedeute dies: „Die Stadt aus der Stadt heraus bauen und versorgen,“ dabei „flächenoptimiert, ressourcenschonend, material- und energieeffizient zu denken“. Der Weg in eine klimafreundliche Wirtschaftsweise sei eine Generationenaufgabe, für die nicht viel Zeit bleibe. Dem Bausektor wies Deutschendorf dabei entscheidende Bedeutung zu: „Sie können hier sehr viel bewegen, mehr noch – der Bausektor besitzt in diesem Bereich eine Schlüsselrolle.“

Notwendige Materialwende

Die AKH-Präsidentin wies bei einem moderierten Gespräch mit Deutschendorf auf die notwendige Materialwende hin – ein Begriff, der im Laufe der Veranstaltung wiederholt aufgegriffen werden sollte. „Bislang hat sich die gesamte Branche eher mit der Energiewende beschäftigt, die ebenso notwendige Materialwende war noch kein vorrangiges Thema“, so Holz.

Um die Materialwende ging es dann auch in der Keynote „Recycling – ‚Müll‘ ist ein Designfehler“ von Prof. Annette Hillebrandt vom

Lehrstuhl Baukonstruktion, Entwurf, Materialkunde der Universität Wuppertal. Die Erde sei hinsichtlich Energie ein offenes, jedoch in Bezug auf Material ein geschlossenes System endlicher Ressourcen. Mit Urban Mining können wir jedoch aus dem von Menschen erschaffenen Lager schöpfen. „Deutschland verfügt über ein gewaltiges anthropogenes Lager, das jedes Jahr um zehn Tonnen je Einwohner wächst“, stellte die Architektin klar. Die EU könne nur einen geringen Teil ihrer Rohstoffversorgung aus eigenen Quellen decken, dies mache Urban Mining umso wichtiger. Problematisch sei jedoch, dass aktuell die stoffliche Verwertung vor allem ein Downcycling-Prozess sei. Um das Ziel einer echten Kreislaufwirtschaft zu erreichen, müsse es mehr Reuse (Wiederverwendung) und Recycling (Wiederverwertung) geben.

Ressourcen sparen, Abfall vermeiden

Hillebrandt erläuterte verschiedene Möglichkeiten des Recyclings, betonte dabei aber, dass grundsätzlich sparsamer mit Ressourcen umgegangen werden müsse. Um Abfall zu vermeiden, gelte es sowohl bei der Konstruktion als auch bei den Materialien anzusetzen. Denn „alle inhomogenen, nicht lösbaren Konstruktionen führen immer zu Abfall“. Nutzungspotenziale müssten durch rückbaubare Konstruktionen ermöglicht werden. Beispielhaft nannte Hillebrandt Stahl-Schraub-Fundamente oder recyclingfähige Dämmungen. Sowohl Hillebrandt als auch Kasper Guldager Jensen, der im folgenden Vortrag zu „Redesign – Limits and Opportunities of our Resources“ referierte, betonten wie wichtig es sei, genau zu wissen, welche Materialien beim Bau zum Einsatz kämen.

Architekt Jensen von 3XN/GXN aus Kopenhagen formulierte das Ideal mit recycelten Materialien zu bauen, die zukünftig erneut recycelt werden könnten. Abfall sei ein von Menschenhand geschaffenes Problem, in der Natur gebe es keinen Abfall. Mit dieser Prämisse gelte es die Frage zu beantworten wie die Zukunft mit dem Abfall von heute gebaut werden könne. Jensen stellte verschiedene Bauvorhaben und Forschungsprojekte vor, die eine Flexibilität der Nutzung und der verwen-

deten Materialien aufzeigten. Er berichtete unter anderem von einem „biologischen Haus“, für das Fasermaterial von Tomatenstielen – Abfall der Tomatenproduktion – verwendet wurde. Als einfache Merkformel bot Jensen die Regel „alles, was man auseinandernehmen kann, ist gut“ während „alles, was man nicht auseinandernehmen kann“, schlecht sei (Stichwort Klebstoff, Nägel).

Nach den Kosten gefragt erläuterte Hillebrandt, dass Urban Mining zunächst in der Herstellung 10 bis 20 Prozent teurer sei. Wenn man jedoch über 50 Jahre rechne, dann erweise sich die Urban-Mining-gerechte Variante als 20 bis 40 Prozent günstiger, denn die Kosten der Umweltzerstörung würden nicht genug berücksichtigt. Die Architektin machte dabei deutlich, dass der mit Urban Mining verbundene zusätzliche Aufwand honoriert werden müsse und forderte eine Berücksichtigung in der HOAI. Wichtig sei zu erkennen, dass Recycling nicht das Allheilmittel sei, um



Staatssekretär Deutschendorf erklärte, der Weg in eine klimafreundliche Wirtschaftsweise sei eine Generationenaufgabe. Der Bausektor besitze in diesem Bereich eine Schlüsselrolle.



Präsidentin Holz im Gespräch mit Kilian Kada – natürlich mit Maske.

die Verschwendung in den Griff zu kriegen, es brauche mehr Suffizienz – eine Forderung, die Prof. Dirk E. Hebel vom Karlsruher Institut für Technologie (KIT) ebenfalls stellte. Dies veranschaulichte Hillebrandt am gestiegenen Wohnflächenverbrauch pro Person und verlangte „es muss einen politischen Willen geben, Flächen pro Mensch zu reglementieren“.

Hebel, der das Fachgebiet Nachhaltiges Bauen am KIT verantwortet, erläuterte in seinem Vortrag „Reuse – Bauwerke aus Sekundär-Rohstoffen“, dass er Urban Mining als Übergangszustand betrachte. Das Verständnis der Stadt als einer Mine, aus der die Materialien nur schwer zu gewinnen seien, sei der jetzige Zustand. Hebel warf die Frage auf, was kreislaufgerechtes Bauen tatsächlich bedeute und beantwortete dies als „Neuentwerfen sämtlicher konstruktiver Details“. Dies sei mit viel Aufwand, aber auch mit vielen Chancen verbunden. Heute müsse damit begonnen werden so zu konstruieren, dass nachfolgende Generationen die Materialien ganz leicht aus den Bauwerken herausbekommen. Es gebe aber auch „tiefhängende Früchte“ durch einfache Wiederverwendung, wenn zum Bei-

spiel alte Türgriffe in neuen Projekten zum Einsatz kämen. Verbraucher in Belgien könnten in Baumärkten zwischen gebrauchten und neuen Türgriffen wählen – soweit sei man in Deutschland noch nicht.

Baumaterial-Bestandteile kennen

Die Bedeutung der Kenntnis der Bestandteile von Baumaterialien sowie deren möglichst sortenreine Verwendung war eine Kernbotschaft, die (fast) alle Referierenden betonten. Hebel verwies unter anderem auf die geringe Recycling-Quote von Flachglas. Weniger als zwei Prozent ehemaliger Fensterscheiben könnten recycelt werden, da viele Fremdstoffe wie Kleber und Silikone am Material haften, die eine Verwertung verhindern würden.

Kilian Kada, verantwortlich für Wettbewerbe bei kadawittfeldarchitektur und Mitglied der Geschäftsleitung, stellte in seinem Vortrag „Ressource – Gebäude als Depot für die Zukunft“ ein Projekt des Aachener Büros in der Zeche Zollverein vor. Das Kreislaufhaus ist laut Kada „eines der ersten cradle to cradle inspi-

rierten Projekte in Deutschland“. Auf dem ehemaligen Industrieareal in Essen entstand von 2015 bis 2017 ein Verwaltungsgebäude für die RAG-Stiftung und die RAG AG. Die Zeche Zollverein zählt seit dem Jahr 2001 zum Welterbe der UNESCO. Den Planungen für das Kreislaufhaus lag daher die Leitidee zugrunde, dass jeder Quadratmeter wertvolle Fläche ist. Die Grundfläche des Gebäudes wurde als begehbarer Dachlandschaft des Neubaus nutzbar gemacht. Zum cradle-to-cradle-Ansatz gehört, dass das Gebäude zusätzlich als Kraftwerk und als Rohstoffdepot verstanden wird. Auch bei den Fassadenelementen orientierte sich kadawittfeldarchitektur an kreislaufgerechter Planung – die Fassadenelemente wurden gesteckt und nicht geklebt, so dass sie bei einem zukünftigen Rückbau sortenrein getrennt werden können. Kada verwies ebenfalls darauf, dass man bei Gebäudekosten grundsätzlich langfristig denken müsse.

Modellprojekt Rathaus Korbach

Als Urban Mining Best-Practice-Beispiel stellen Anja Rosen und Marc Matzken, die die mit der Architektur beauftragte ARGE agn und heimspiel architekten vertraten, das Modellprojekt Rathaus Korbach vor. Der zentrale Stadtbereich Korbachs mit dem mittelalterlichen Rathaus und seinem historisch geprägten Umfeld werden neugestaltet. Die Rathausenerweiterung aus den 1970er Jahren wurde abgerissen und das historische Rathaus durch einen Neubau erweitert. Das Land Hessen hatte im Rahmen des Modellprojekts ein Gutachten beauftragt, das die Möglichkeiten eines selektiven Rückbaus mit anschließendem ortsnahen Recycling der mineralischen Abbruchmaterialien und deren Wiedereinsatz für den Neubau untersuchen und aufzeigen sollte. Der Kreislauf sei aber noch weitergedacht worden: Die Planungen berücksichtigen zusätzlich, dass die Materialien später wieder rückgewinnbar sind, so dass das neue Rathaus ebenfalls eine urbane Mine für nachfolgende Generationen wird.

Rosen führte aus, dass dieses Projekt deutlich mache, wie wichtig es sei „Architekturqualität zu schaffen, damit Gebäude lange stehen“. Das historische Rathaus habe Wur-

zeln in der Gotik und stehe (zumindest teilweise) dort seit über 600 Jahren, während der Anbau nach nur 40 Jahren zurückgebaut wurde. So könne nicht weiter mit Ressourcen umgegangen werden. Wichtig sei, die Materialien möglichst hochwertig im Kreislauf zu halten. Beim Rückbau des Erweiterungsgebäudes konnte nicht immer so sortenrein getrennt werden, wie ursprünglich geplant, da viele Materialverbunde, die nicht wirtschaftlich trennbar waren, verwendet worden waren. Matzken, vor Ort in Korbach, führte die Teilnehmer*innen in einer Live-Schaltung durch die Baustelle und zeigte, wie die ARGE das Vorhandene genutzt habe.

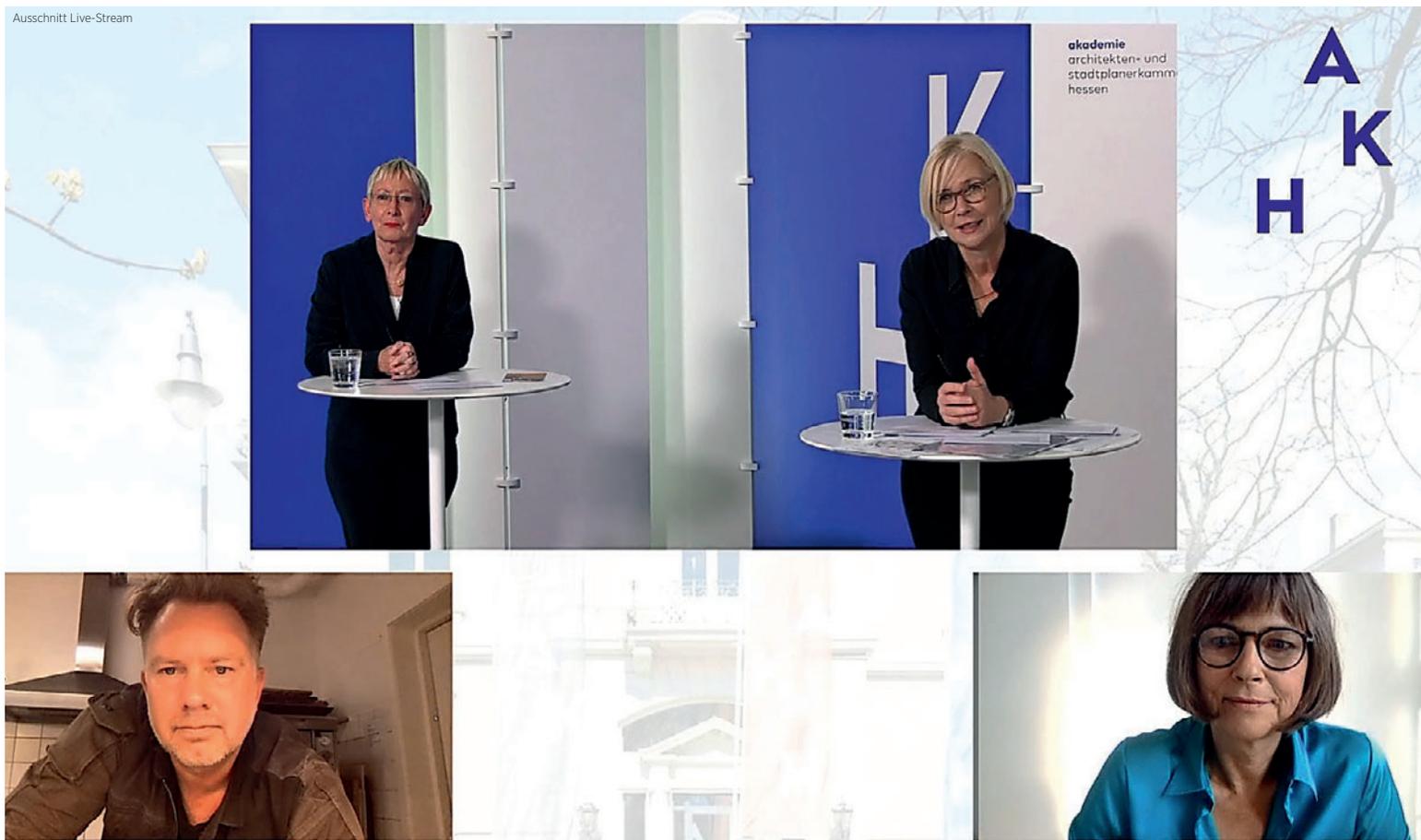
Auf Hartings Frage nach den Urban-Mining-Kosten beim Projekt Korbach erklärte Rosen, dass 0,5 Prozent der Baukosten für Urban Mining, also die Nutzung des Bestands

direkt im Neubau, investiert worden seien. Berücksichtige man die aufwändigere Herstellung mancher Materialien wie Ersatz-Dämmstoffe käme man in der Summe auf circa ein Prozent der Baukosten als Mehrkosten. Rosen betonte dabei, dass die Primärbaustoffe zu billig seien, da der Verbrauch der Ressourcen nachfolgender Generationen nicht eingepreist werde. Hebel konstatierte: „Wir können es uns nicht mehr leisten“ unverändert vorzugehen und griff den Hinweis, dass nicht nur die Investitionskosten betrachtet werden sollten, nochmal auf.

Auch über den hohen Stellenwert von Modellprojekten waren sich die Teilnehmer*innen der Abschlussdiskussion einig. Kada vertrat jedoch die Ansicht, dass es nicht einfach sei große Projekte im Sinne des cradle-to-cradle-Ansatzes zu bauen. Es brauche große, rele-

vante nachhaltige Vorhaben wie einen Hauptstadt-Bahnhof oder einen Flughafen als Leuchtturmprojekte und Architekten*innen mit dem Mut neue Wege zu gehen. „Wir brauchen als Architekten eine Haltung, dass wir etwas Tolles bauen, dass wir für die Gesellschaft bauen!“ Jedes einzelne Büro könne nicht das erforderliche Spezialwissen aufs Neue erarbeiten. Mit kleinen, wenigen Pilot- und Ausstellungsprojekten lasse sich der Wandel nicht durchsetzen. Für Hebel bieten solche Pilot- und Ausstellungsprojekte hingegen die Chance die Komplexität aufzubrechen, Erfahrungen zu sammeln und als Muster für andere Projekte zu dienen.

Architektin Rosen forderte, die öffentliche Hand müsse eine Vorbildfunktion übernehmen, um die Prozesse in Gang zu bringen. Es müsse selbstverständlich werden, dass zu-



Für den Live-Stream der ersten Diskussionsrunde schaltete die Regie alle Teilnehmer*innen zusammen, oben: Brigitte Holz (links) und Mechthild Harting sowie unten: Kasper Guldager Jensen (links) und Annette Hillebrandt

nächst Sekundär-Materialien verwendet würden. Ähnlich hatte Hebel formuliert, der appellierte Architekt*innen müssten Sekundär-Rohstoffe wie Primär-Rohstoffe behandeln. „Der Wandel ist nicht einfach, aber nötig und möglich“, fasste der KIT-Professor zusammen, dies hätten die vielen Fallbeispiele des Hessischen Architektentags deutlich gemacht. □

Text: Marion Mugrabi

Weitere Eindrücke des ersten digitalen Hessischen Architektentags



Kamera im Einsatz



Ausschnitt Live-Stream

Abschlussdiskussion mit Anja Rosen, Kilian Kada, Mechthild Harting, Dirk E. Hebel und Marc Matzken (v.l.n.r.)



F.A.Z.-Redakteurin Mechthild Harting moderierte den Hessischen Architektentag 2020.



Kilian Kada stellte ein Kreislaufhaus in der Zeche Zollverein vor, eines der ersten cradle to cradle inspirierten Projekte in Deutschland.



Zum Modellprojekt Rathaus Korbach referierte Anja Rosen.



Kurz vor Beginn der Veranstaltung: alles steht bereit im Kammerfenster (dem Seminarraum im Gartengeschoss) im Haus der Architekten.

Präsentationen und ausgewählte Video-Mitschnitte der Vorträge finden Sie unter

 www.hessischer-architektentag.de



Dirk E. Hebel erklärte kreislaufgerechtes Bauen als Neuentwerfen sämtlicher konstruktiver Details.



Die Techniker stellten einen reibungslosen Ablauf der digitalen Premiere des Hessischen Architektentags sicher.



Impression der Techniker-Sicht auf die Übertragung aus Korbach.

IMPRESSUM

Herausgeber:
 Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen
 Brigitte Holz, Präsidentin
 Bierstadter Straße 2, 65189 Wiesbaden
 Telefon 0611 1738-0
 Verantwortlich: Marion Mugarbi, Wiesbaden

Verlag, Vertrieb, Anzeigen:
 Solutions by HANDELSBLATT MEDIA GROUP GmbH (siehe Impressum)

Druckerei: Bechtle Graphische Betriebe u. Verlagsgesellschaft GmbH & Co. KG,
 Zeppelinstraße 116, 73730 Esslingen

Das Blatt wird allen gesetzlich erfassten Architekten aller Fachrichtungen in Hessen aufgrund ihrer Eintragung seitens der Herausgeber zugestellt. Für Mitglieder der Landesarchitektenkammer ist der Bezug im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Expertenpool ein wichtiges Plus der Kammer

AKH für Digitalisierung gut aufgestellt

Text: Gertrudis Peters

Ein wesentliches Fundament der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen als berufsständische Selbstverwaltungskörperschaft ist das ehrenamtliche Engagement ihrer Mitglieder. Neben Vorstand und Vertreterversammlung bringen sich viele Mitglieder in den verschiedenen Gremien der AKH mit ihrem Fachwissen und ihrer Erfahrung ein. Der Vorstand hat im vergangenen Jahr einen Expertenpool eingerichtet, aus dem je nach Anlass und berufspolitischem Ziel Fachleute für unterschiedliche Fragestellungen in kleinen Gruppen – sogenannten Expertenkreisen – zusammengeführt werden. Mit dem Expertenpool nutzt die AKH Kompetenzen, Erfahrungen und Netzwerke der Mitglieder, um in schlanken und flexiblen Strukturen schnell auf be-

rufspolitische Fragestellungen reagieren zu können und sich durch die Inhalte gegenüber der Politik als kompetenter und verlässlicher Ratgeber zu positionieren.

Der Expertenpool hat die thematische Arbeit aufgenommen. Nur die für das Frühjahr 2020 geplante Kick-Off-Veranstaltung für alle, die Interesse an einer Mitarbeit im Expertenpool geäußert hatten, konnte aufgrund der Corona-Schutzmaßnahmen nicht durchgeführt werden. Was sind die Themenschwerpunkte, an denen derzeit gearbeitet wird?

Expertenkreis digitaler Bauantrag

Der digitale Bauantrag steht als Schlagwort für einen komplexen Prozess der Verwaltungs-

digitalisierung. Hessen befindet sich mitten in der Planungs- und Realisierungsphase. Der Expertenkreis der Kammer besteht aus Vertretern der AKH. Gleichzeitig stimmt sich die AKH eng mit der Ingenieurkammer Hessen ab. Wie die Zusammenarbeit mit dem Land Hessen und dessen Dienstleister ekom21 voranschreitet, ist im Beitrag „Zukunft des digitalen Bauantrags: Dialog zwischen Land Hessen und Planern“ im Regionalteil der DAB-November-Ausgabe zusammengefasst.

Expertenkreis Neukonzeption Büroverzeichnis

Das Büroverzeichnis der AKH ist ein Angebot an selbstständige Architekturbüros in Hessen, sich auf der AKH-Website mit ihren Tätigkeitsschwerpunkten zu präsentieren. Verbraucher*innen haben so die Möglichkeit, unkompliziert nach geeigneten Büros für ihre Bauaufgabe zu suchen. Die Neukonzeption des Büroverzeichnisses erfolgt anlässlich des Relaunchs des AKH-Internets. Die Darstellung wird an das neue Erscheinungsbild der Kammer-Internetpräsenz angeglichen und dabei auch inhaltlich aktualisiert. Der Expertenkreis ist fachrichtungsübergreifend besetzt und vertritt sowohl die Belange von Architekturbüros als auch die potenzieller Nutzer*innen. Aufgabe des Expertenkreises ist es, in einem ersten Schritt zu klären, was ein Büroverzeichnis leisten muss, um eine erfolgreiche Darstellung der Büros zu ermöglichen. Wodurch wird ein Eintrag im Büroverzeichnis für Bürohhaber*innen attraktiv? Wie muss eine (Architekten-)Suche gestaltet sein, damit potenzielle Auftraggeber*innen für anstehende Planungs- und/oder Bauaufgaben den passenden Partner finden? Voraussetzung für die Neukonzeption ist die Analyse des bestehenden Tools, bevor in einem weiteren Schritt ein Konzept für die Neuaufstellung des Büroverzeichnisses erarbeitet werden soll.



Foto: Eibe Sömmelien

Energiewende mit Architekten: Das Projekt Neubau +e Kita in Marburg war ein Wettbewerbsbeitrag der Vorbildlichen Bauten 2017. Die Kindertagesstätte wurde als Plusenergiegebäude geschaffen, d.h. es erzeugt mehr Energie als es verbraucht. Die Kita führt daher im Betrieb nicht wie fast alle Gebäude zu einer Umweltbelastung, sondern ermöglicht eine Umweltentlastung.

Expertenkreis Energiewende mit Architekten

Den Expertenkreis „Energiewende mit Architekten umsetzen – Fachkräfte sichern“ setzte der Vorstand ein, da die Bundesregierung das Energieberatungsangebot an private und öffentliche Bauherr*innen erweitern möchte, um die Sanierung des Gebäudebestands zu fördern. Gleichzeitig besteht ein Fachkräftemangel. Weiteren Berufsgruppen soll der Zugang zum Geschäftsfeld der Energieberatung ermöglicht werden. Ist dies eine verpasste Chance für Architekt*innen? Wie attraktiv sind Fragen des energetischen Planens und Bauens für den Berufsstand und welchen Beitrag können Architekt*innen zum Gelingen der Energiewende leisten? Ein Strategiepapier soll neben der Situationsanalyse Maßnahmen aufzeigen, wie die Kompetenzen des Berufsstands stärker genutzt werden können. Zudem richtet sich das Augenmerk auf die Entwicklung einer eigenständigen Ästhetik nachhaltigen Bauens.

Expertenkreis Stadt und Dichte

Ein weiteres Themenfeld, das der Vorstand der AKH mit Hilfe eines Expertenkreises bearbeiten wird, ist Stadt und Dichte. Angesichts endlicher Ressourcen (inkl. Flächen) ist ein Umdenken beim Planen und Bauen erforderlich. Kann der Begriff der städtebaulichen Dichte auf gesetzlicher und baulicher Ebene als ein Instrument für eine nachhaltige Stadtentwicklung fungieren? Welche Dichtewerte liegen welche räumlichen Qualitäten zugrunde? In Zeiten der Corona-Pandemie rückt der Zusammenhang von Stadt und Gesundheit wieder in den Fokus. Die Qualifizierung von Freiräumen gewinnt angesichts des Klimawandels an Relevanz und erfordert eine Neu-

Sie sind daran interessiert, sich fachlich in den Expertenpool einzubringen? Melden Sie sich gern bei der AKH-Geschäftsstelle, Stichwort: Expertenpool. E-Mail: info@akh.de



Foto: Thomas Wolf, www.foto-tv.de *

Beispiel städtebaulicher Dichte: Frankfurt am Main mit Altstadt und Skyline

bewertung des Ziels der Nachverdichtung. Mit den Handlungsempfehlungen des Expertenkreises soll der Qualitätsdiskurs in der Praxis angestoßen werden.

Die Arbeit in den Expertenkreisen erfolgt derzeit überwiegend digital. Ein Reallabor, das die Chancen und Grenzen digitaler, kollaborativer Zusammenarbeit erfahrbar macht und auch im nächsten Jahr das Augenmerk der AKH fordern wird. Durch die Corona-Pandemie erfolgte in diesem Jahr ein Digitalisierungsschub. Dem Trend zum Homeoffice trug die Geschäftsstelle Rechnung und rüstete sowohl Hard- als auch Software auf. Die interne IT-Struktur wurde umfassend aktualisiert und zukunftsorientiert aufgestellt. Der Relaunch der AKH-Website war ein weiterer entscheidender Zwischenschritt. Seit dem Sommer 2020 ist die Internet-Präsenz der Kammer mit überarbeiteten Inhalten und einem neuen Erscheinungsbild am Start. Das Redaktionsteam erweiterte im Zuge der Neu-Konzeption das Themenspektrum und stärkte somit die AKH-Website als wichtige Informationsplattform der Kammer. Aus dem Berufsstand – für den Berufsstand und die Verbraucher*innen. Die neue AKH-Internetseite ist als lebendiges Tool konzipiert, das laufend aktualisiert wird. Die Entwicklung geht weiter, zukünftig wird die

Kammerpräsenz im Web interaktiver gestaltet, so dass sie neben ihrem Informationsangebot auch die Chance für direkten Austausch bietet. Mittelfristig soll es eine Plattform geben, die das gemeinsame, digitale Arbeiten der Mitglieder der verschiedenen Expertenkreise ermöglicht.

Online-Zugangs-Gesetz

Neben den selbstgesteckten digitalen Zielen der Kammer und den durch die Corona-Pandemie entstandenen Notwendigkeiten ergeben sich durch das Online-Zugangs-Gesetz (OZG) des Bundes weitere Anforderungen an die Digitalisierung der AKH. Das OZG verpflichtet alle Arten der Verwaltungen in den Bundesländern dazu, bis Ende des Jahres 2022 mehr als 570 Verwaltungsverfahren auf digitalem Wege für die Bürger*innen zur Verfügung zu stellen. Dies betrifft auch eine Vielzahl von Vorgängen der AKH. Um die Digitalisierung weiter mit Leben zu füllen, ist es entscheidend den Weg des stetigen Ausbaus der erforderlichen Infrastruktur konsequent weiter zu beschreiten. □

In den kommenden Ausgaben erfahren Sie mehr über die Arbeit der einzelnen Expertenkreise.

* ([https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frankfurter_Altstadt_mit_Skyline_2019_\(100MP\).jpg](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Frankfurter_Altstadt_mit_Skyline_2019_(100MP).jpg)), „Frankfurter Altstadt mit Skyline 2019 (100MP)“, <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/de/legalcode>

Hessen wird **nachhaltig**

Bewerben Sie sich jetzt mit Ihrem Hochbau- oder Städtebau-Projekt für die Auszeichnung Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2020!

Das neu konzeptionierte Auszeichnungsverfahren, welches gemeinsam vom Land Hessen und der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen ausgelobt wird, ruft Planer*innen und Bauherr*innen gleichermaßen auf, ihre Projekte und Planungen zu den neuen Kategorien

- nachhaltiger Neubau
- nachhaltiges Bauen im Bestand
- nachhaltige Freiraum- und Landschaftsplanung
- nachhaltige Quartiers- und Stadtentwicklung

bis zum 31. Dezember 2020 einzureichen.

www.akh.de/vorbildliche-bauten

Die Auszeichnung Vorbildlicher Bauten im Land Hessen 2020 sucht Best-Practice-Beispiele auf dem Gebiet des nachhaltigen Planen und Bauens und richtet sich mit der aktuellen Auslobung erstmals an alle vier Berufs-

fachrichtungen Architektur, Innenarchitektur, Landschaftsarchitektur und Städtebau.

Eine internationale Jury mit Expert*innen aus den unterschiedlichen Fachgebieten bewertet in dem zweistufigen Auszeichnungsverfahren alle eingereichten Projekte und leistet als Dialogpartner*in mit einem Blick von außerhalb Hessens einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeitsdebatte.

Werden auch Sie mit Ihrem Best-Practice-Projekt Teil einer Nachhaltigkeitsstrategie der AKH und des Lands Hessen und leisten Sie einen Beitrag für ein nachhaltiges Hessen.

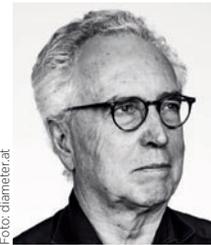


Foto: diameter.at

Prof. Dietmar Eberle,
Jurymitglied und
Bürogründer von
Baumschlager Eberle
Architekten

„Denken in Zeiträumen und deren Konsequenzen für Architektur ist die Aufgabe, der sich eine neue Architektur stellen muss.“

AUSLOBUNG

architekten- und
stadtplanerkammer
hessen



Nachhaltiges Planen und Bauen

**Auszeichnung
Vorbildlicher
Bauten im Land
Hessen 2020**

**PREIS FÜR
ARCHITEKTUR
UND STÄDTEBAU**

**Projekteinreichungen
bis 31. Dezember 2020
www.akh.de/vorbildliche-bauten**



Foto: Margot Didichenko

Mirjam Niemeyer,
Jurymitglied und
Büropartnerin von
Helsinki Zürich Office
GmbH



Foto: HMKfF/Frank Wilmann

Dr. Martin J. Worms,
Jurymitglied und Staats-
sekretär im Hessischen
Ministerium der Finanzen



Foto: Anne Schubert

Prof. Matthias Schuler,
Jurymitglied und
Bürogründer von
TRANSSOLAR
Energietechnik GmbH

„Was uns bewegt, ist die soziale Dimension der Nachhaltigkeit und damit die Frage, wie wir mit unseren Projekten sozialen Austausch, Gemeinschaftlichkeit, Gesundheit und Glück fördern können. Dafür sind Überzeugungskraft, Kreativität und kontinuierliches Weiterdenken von neuen Möglichkeiten des nachhaltigen Planen und Bauens gefragt. Ganz im Sinne einer ganzheitlichen, maßstabsübergreifenden Denkweise, die alle Bereiche des Bauens, von der Stadtplanung und dem Städtebau bis zur Architektur umfasst.“

„Für eine lebenswerte Zukunft ist nachhaltiges Planen und Bauen mehr als nur eine Option: Es ist eine Notwendigkeit!“

„Nachhaltiges Planen und Bauen in Neubau und insbesondere auch im Bestand sind wichtige Voraussetzungen, um die Emissionsreduktionsziele zu erreichen. Der Gebäudesektor trägt für Bau und Betrieb mit fast 50 Prozent zu den CO₂-Emissionen bei, wobei mit einer Reduzierung des laufenden Energiebedarfs neben dem Betrieb insbesondere auch die CO₂-Lasten der Baumaterialien immer wichtiger werden.“

Tag der Architektur 2021

Bewerbungsfrist startet Mitte Januar



Manches ist anders, viel Gutes bleibt!

Vieles war in diesem Jahr anders und vieles wird auch 2021 anders sein als sonst. Der Tag der Architektur findet aber auch 2021 statt. Reichen Sie Ihre Projekte, Beispiele guter Alltagsarchitektur, für den Tag der Architektur 2021 ein! Die Bewerbungsfrist beginnt Mitte Januar.

Alle ausgewählten Projekte werden im beliebten Booklet und auf der Website der AKH präsentiert. Mit dem Relaunch der AKH-Internetpräsenz wurde auch die Darstellung der Projekte deutlich aufgewertet. Wie der Tag der Architektur am 26. und 27. Juni 2021 darüber hinaus konkret realisiert wird, liegt auch

an den dann geltenden Corona-Schutzbestimmungen. Die Voraussetzung, dass eine Besichtigung der Innenräume gewährleistet werden muss, **entfällt.**

Die Bedeutung der gebauten Umwelt ist heute offensichtlicher denn je – mit dem Tag der Architektur ist die Chance verbunden, diese einem möglichst großen Publikum näher zu bringen und zu zeigen, dass das Bauen mit speziell ausgebildeten Fachleuten der beste Weg ist, um für Bauherrn und die gesamte Gesellschaft ein nachhaltig positives Ergebnis zu erzielen.

Seien Sie dabei, wenn zum 27. Mal Architekt*innen, Innenarchitekt*innen, Landschafts-

Sie haben Fragen zum Bewerbungsprozess?

TdA-Projektleiterin Annette Quirin hilft Ihnen gern weiter.

Telefon 0611 1738-0

E-Mail: tda@akh.de

www.akh.de/baukultur/tag-der-architektur

architekt*innen und Stadtplaner*innen in Hessen die Bandbreite ihrer kreativen Lösungen am letzten Juni-Wochenende präsentieren. □

Geschäftsbericht 2019

des Versorgungswerks der AKNW

Auszug

Das 1979 gegründete Versorgungswerk ist eine wirtschaftlich selbstständige Einrichtung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, mit Teilrechtsfähigkeit. Einmal jährlich wird ein Geschäftsbericht erstellt, der die wesentlichen Angaben zur Lage des Versorgungswerks und zu den Entscheidungen der Organe zusammenfasst.



Im Folgenden sind wesentliche Aussagen aus dem Geschäftsbericht zusammengefasst.

Das Jahr 2019 war für das Versorgungswerk ein erfolgreiches Jahr. Nachdem im Jahr 2018 gerade im letzten Quartal die Ergebnisse zahlreicher Anlageklassen durch starke Kurswertverluste geprägt waren, ist es im Jahr 2019 gelungen, die angestrebten Ziele zu erreichen und zum Teil zu übertreffen. Damit verbunden ist wiederum die Feststellung, dass es auch im Kalenderjahr 2019 keine Risiken mit wesentlichem Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- oder Ertragslage des Versorgungswerks gegeben hat.

Die Kapitalmärkte haben im Kalenderjahr 2019 in fast allen Anlageklassen gute bis sehr gute Ergebnisse erbracht. In einzelnen Anlageklassen lagen die Kurswerte zum Ende des Jahres 2019 deutlich höher als zum Beginn. Zum positiven Gesamtergebnis des Vermögens tragen Investitionen wie zum Beispiel in Aktien oder Rentenpapiere bei, die in Marktphasen der Niedrigzinspolitik Wertzuwächse erzielen. Die Steigerung der Rentenpapierkurswerte ist jedoch nur eine Vorwegnahme der eigentlich in der Zukunft vorgesehenen Zinszahlungen. Deshalb ist das gute Jahr 2019 leider gerade im Segment der Rentenanlagen mit dem Ausblick in eine durchwachsene bis schwierige Zukunft verbunden.

Die Kapitalanlage des Versorgungswerks befindet sich seit vielen Jahren in einem besonders herausfordernden Umfeld. Dies ist in dem starken Vermögenszuwachs, den daraus resultierenden gestiegenen Neuinvestitionen in attraktive Anlageklassen, der veränderten Marktsituation sowie den gestiegenen aufsichtsrechtlichen Regulierungen begründet. Mit der immer breiteren Streuung der Kapitalanlagen und den an einigen Stellen leicht gestiegenen, aber zu akzeptierenden Risiken wird der neuen Marktsituation erfolgreich begegnet. Der im Jahr 2019 zu erzielende Rechnungszins von 3,78 Prozent wurde mit 3,80

Prozent erneut leicht übertroffen. Auch die wichtige Solvabilitätsspanne, welche Auskunft über die Höhe der gesetzlich vorgeschriebenen Eigenmittel für den Fall möglicher Verluste gibt, ist im Jahr 2019 wieder erreicht worden.

Das Vermögen des Versorgungswerks beträgt zum Ende des Jahres 2019 rund 11,2 Mrd. Euro und hat gegenüber dem Vorjahr um rund 600 Mio. Euro zugenommen.

Das Versorgungswerk ermittelt regelmäßig im Rahmen des Risikomanagements eine Risikokennziffer für alle getätigten Investitionen. Dieser Ermittlung liegt ein dreistufiges Risikosystem zugrunde. Die Risikokennziffer bewegt sich dabei zwischen dem Wert von 100 bis zu maximal 300. In den vergangenen Jahren ist die Risikokennziffer aufgrund der vorgenommenen Kapitalanlagen sukzessive gestiegen. Die meisten der neuen Investitionen erfolgen mittlerweile in der Anlageklasse 2 (mittleres Risiko), da aufgrund der veränderten Marktsituation vermehrt Anlagen mit etwas höheren Risiken eingegangen werden mussten. Zum 31.12.2019 notierte die Risikokennziffer bei 171,7 Punkten. Dies entspricht dem oberen Bereich der Risikostufe 2 (141 bis 180 Punkte).

Der Arbeitsmarkt für Architektinnen und Architekten aller Fachrichtungen sowie Ingenieurinnen und Ingenieure ist im Jahr 2019 als äußerst erfreulich zu bewerten. Die in vielen Bereichen bestehende Vollauslastung der Architektur- und Ingenieurbüros hat erneut zu gestiegenen Beiträgen der Mitglieder in Höhe von rund 421 Mio. Euro (Vorjahr 417 Mio. Euro) geführt.

Das Wirtschaftsjahr 2020 hat zunächst positiv begonnen. Seit Mitte Februar 2020 hat jedoch das zunächst in China festgestellte Coronavirus zu einem radikalen Umbruch geführt. Die weltweite Pandemie verzeichnet nicht nur Verluste an den Kapitalmärkten, sondern führt zu großen Konsequenzen in vielen Lebensbereichen. Das Versorgungswerk kann sich von einer solchen Entwicklung nicht vollkommen abkoppeln. Erwartet wird jedoch, dass die hohen Verluste an den Kapitalmärkten nur in Teilen auf das Vermögen des Versorgungswerks durchgreifen. Hierzu beitragen werden aller Erfahrung nach die gewählte, auf hohe Diversifikation ausgelegte Kapitalanlagestrategie sowie das taktische Vorgehen während einer solchen Wirtschaftskrise. Die bisherige auf Vorsorge ausgelegte Strategie hat sich erneut bestätigt.

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning, Hauptgeschäftsführer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, BBWP GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, hat dem Jahresabschluss des Versorgungswerks der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen, Körperschaft des öffentlichen Rechts, Düsseldorf, zum 31. Dezember 2019 sowie dem Lagebericht 2019 den uneingeschränkten Bestätigungsvermerk gemäß § 322 HGB am 15. Mai 2019 erteilt. Den vollständigen Bestätigungsvermerk des unabhängigen Abschlussprüfers finden Sie auf den Seiten 50 bis 53 des Geschäftsberichts.

Sie können den Geschäftsbericht auf vw-aknrw.de abrufen.

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning
Hauptgeschäftsführer

Dipl.-Pol. Jörg Wessels
Geschäftsführer

Zusammenfassung der wirtschaftlichen Ergebnisse 2019

- Erreichung des Rechnungszinses
- Erreichung der Solvabilitätsspanne
- Vermögenszuwachs
- Aufbau von Reserven
- planmäßige Mitgliederentwicklung
- deutlich gestiegene Anzahl an Rentnerinnen und Rentnern
- niedriger Verwaltungskostensatz

Beschlüsse der **Vertreterversammlung**

Die Vertreterversammlung der Architektenkammer Nordrhein-Westfalen hat am 31. Oktober 2020 folgende Beschlüsse gefasst:

1. „Die Auffüllung der Verlustrücklage um 15.821.135,00 Euro auf dann 599.605.299,00 Euro (die Verlustrücklage ist dann mit 6 Prozent der Deckungsrückstellung zum 31.12.2019 dotiert).
2. Die Auffüllung der Schwankungsreserve um 374.671.082,00 Euro auf dann 499.671.082,00 Euro. Die Schwankungsreserve beträgt dann 5 Prozent der Deckungsrückstellung zum 31.12.2019.
3. Beide Rentenbemessungsgrundlagen (RBG 1 / RBG 2) verändern sich zum 01.01.2021 nicht.
4. Dieser Beschluss führt nicht zur Anhebung der Bestandsrenten und der Anwartschaften.“

Die Beschlussfassung erfolgte einstimmig bei einer Enthaltung. Die Beschlüsse sind vom Ministerium der Finanzen des Landes NRW mit Schreiben vom 06.11.2020 genehmigt worden.

Die beiden Organe des Versorgungswerks, der Verwaltungs- und der Aufsichtsausschuss, sind von der Vertreterversammlung einstimmig bei Enthaltung der Gremienmitglieder entlastet worden. Ebenso hat die Vertreterversammlung einstimmig bei zwei Enthaltungen den Jahresabschluss 2019 satzungsgemäß festgestellt. Eine Zusammenfassung des Geschäftsberichts 2019 finden Sie in einem gesonderten Artikel auf dieser Doppelseite.

Dipl.-Kfm. Thomas Löhning
Hauptgeschäftsführer

Dipl.-Pol. Jörg Wessels
Geschäftsführer



Foto: Oliver Heibel

Erstes **Basiswissen-Seminar** im Kulturzentrum Schlachthof in Wiesbaden

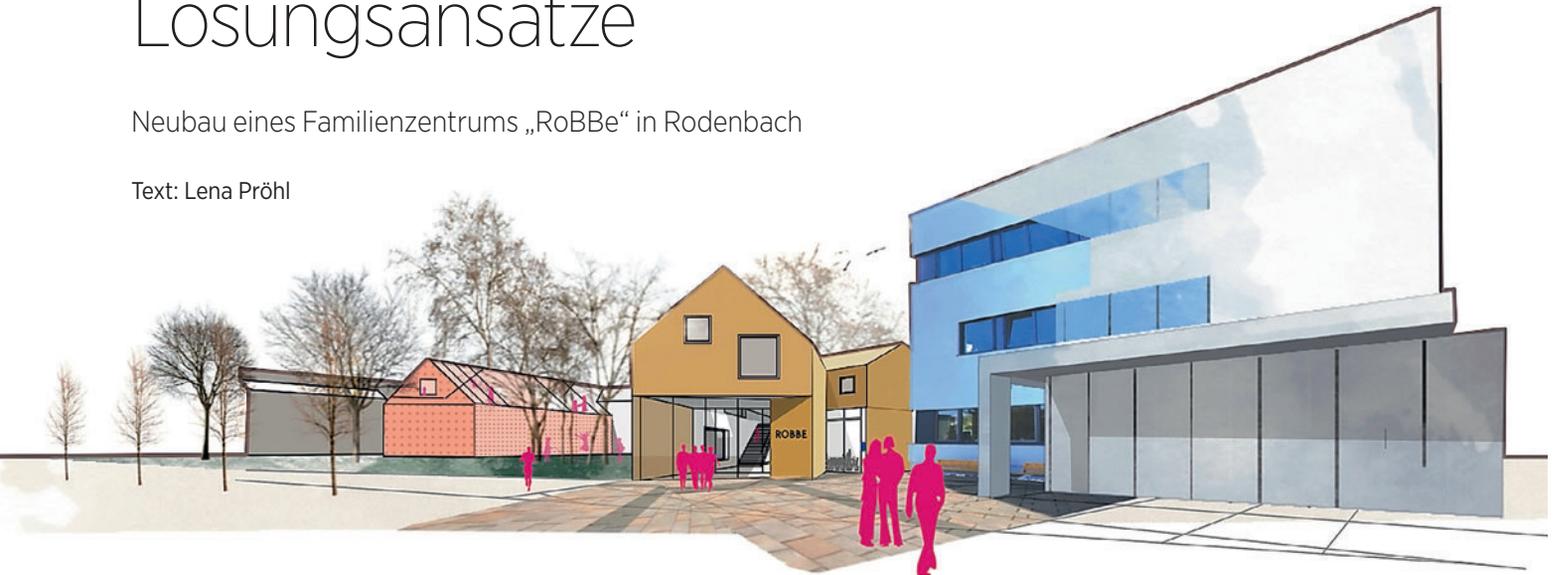
Die Akademie der AKH bietet spezielle Basiswissen-Seminare an, die vorrangig auf die Bedürfnisse von Absolvent*innen und Nachwuchskräften zugeschnitten sind. Einige dieser Basiswissen-Seminare finden seit Oktober im Kulturzentrum Schlachthof in Wiesbaden statt. Die „Halle“ des Kulturzentrums bietet ausreichend Raum, so dass auch größere Personenzahlen unter Einhaltung der Corona-Schutzbestimmungen teilnehmen können. 2021 wird die Reihe Basiswissen-Seminar im Kulturzentrum Schlachthof fortgesetzt. Weitere Informationen zu Themen und Terminen finden Sie auf

👉 www.akh.de/fortbildung

Eine Bauaufgabe, **zwei** ausgezeichnete Lösungsansätze

Neubau eines Familienzentrums „RoBBe“ in Rodenbach

Text: Lena Pröhl



1. Preis: Just/Burgeff Architekten mit freiraumX Partnerschaft Grothe & Fischer, beide Frankfurt/Main



1. Preis: mvm + starke architekten mit club L94 Landschaftsarchitekten, beide Köln

Im Süden des Main-Kinzig-Kreises, an der Grenze zu Bayern, liegt die rund 11.400 Einwohner starke Gemeinde Rodenbach, die sich in die Ortsteile Ober- und Niederrodenbach gliedert. Im Zuge des Neubaus der Kindergartenstätte Buchbergstraße in Niederrodenbach – das Gebäude von 1973 ist in die Jahre gekommen, eine Sanierung unwirtschaftlich – plant die Gemeinde den Ausbau zu einem Familienzentrum mit generationsübergreifendem Angebot.

Das neue Familienzentrum RoBBe (Rodenbacher Bildungs- und Begegnungseinrichtung) soll Platz für Familienberatung, Seniorentreff, Vereinsräume, Kursangebote, Hausaufgabenbetreuung, Tagungen, Eltern-Kind-Gruppen sowie für kulturelle Veranstaltungen, Café/Bistro und Integrationstreffen bieten. Neben dem Kita-Gelände steht auch das benachbarte Grundstück zur Verfügung, auf dem sich bis Ende 2019 das ehemalige Gemeindezentrum der evangelischen Kirchengemeinde

befand. Das bisherige Angebot der Kindertagesstätte, drei Hort- und drei Kindergarten-Gruppen, soll im Neubau bestehen bleiben und eine städtebaulich sinnvolle wie funktionale Verbindung zur nahe gelegenen Adolf-Reichwein-Schule hergestellt werden. Unter den 17 eingereichten Arbeiten vergab das Preisgericht unter Vorsitz des Darmstädter Architekten Prof. Felix Waechter zwei erste Preise und zwei Anerkennungen.

Fachrichtung: Hochbau

Wettbewerbsform: Nichtoffener Realisierungswettbewerb

Ort: Rodenbach

Auslober: Gemeindevorstand der Gemeinde Rodenbach

Betreuung: PlanES Elisabeth Schade, Gießen

Preisrichter: Prof. Felix Waechter (Vorsitz), Wolfgang Ott, Angela Bezenberger, Klaus Schejna, Susanne Pelzl-Hohmann

Der erstplatzierte Entwurf der mvm + starke architekten PartGmbH mit club L94 Landschaftsarchitekten GmbH (beide Köln) füge sich durch die Aufteilung der Volumen gut in die Umgebung ein, lobte die Jury. Die Erschließung erfolgt über einen neu angelegten Platz vor dem Rathaus, der sich mit einem zweiten kleineren Platz zur Schule öffnet und diese anbindet. Im Gelenk beider Plätze liegt der Zugang zur zweigeschossigen Kita. Über ein mittig angeordnetes Foyer gelangt man ins Erdgeschoss, indem sich die drei Ü3-Gruppenräume, der U3-Gruppenraum und die Verwaltung (mit direktem Zugang zur Kindertagespflege) befinden. Im Obergeschoss liegen die Gruppenräume der Hortkinder sowie der Speiseraum mit vorgelagerter Dachterrasse, die als Außenspielfläche dient und über eine Treppe direkt mit dem Außenbereich verbunden ist. Die Kindertagespflege ist in einem eingeschossigen Baukörper untergebracht, der eigenständig nutzbar, dennoch direkt an die Kita angeschlossen ist. Den Mittelpunkt des Ensembles

aber bilde das ebenfalls zweigeschossig organisierte Familienzentrum, das sich zu beiden Plätzen hin öffnet, waren sich die Preisrichter einig. Am zentralen Foyer im Erdgeschoss sind die Büros des Familienzentrums angelagert, im Obergeschoss Vereins- und Kursräume vertort. Der Entwurf besitze ein großes städtebauliches und räumliches Potenzial und sei ökologisch als auch wirtschaftlich gut zu realisieren. Zugunsten eines großzügigeren Außenbereichs der Kita solle aber über eine Tiefgarage in Kombination mit einer leichten Verschiebung des Kita-Bausteins nachgedacht werden, so das Preisgerichtsurteil.

Ein weiterer erster Preis ging an Just/Burgeff Architekten GmbH mit freiraumX Partnerschaft Grothe & Fischer (beide Frankfurt/Main) für ihren sehr eigenständigen Beitrag, der alle Funktionen unter einem Dach vereint. Ausgehend von der Idee, den Baumbestand nahezu vollständig zu erhalten, entwickeln die Verfasser eine verästelte Gebäudestruktur, die fingerartig in den Freiraum greife und differenzierte Freibereiche schaffe. Dabei füge sich der zweigeschossige Gebäudekomplex mit den unterschiedlich geneigten Satteldächern gut in die kleinteilige Siedlungsstruktur ein und setze sich zugleich selbstbewusst vom Rathaus ab, lobte die Jury. An den Giebelseiten der Gebäudefinger befinden sich die jeweiligen Haupteingänge: Im Westen, zum Rathaus orientiert, das Familienzentrum, im Süden das Amt für Familie, Senioren und Soziales und im Osten die Kita. Neben den abwechslungsreichen Außenspielbereichen des Kindergartens und der teilüberdachten Spielterrasse des Hortes im Obergeschoss konnte vor allem die Grundrissorganisation überzeugen. Es ent-

stünden interessante und komplexe räumliche Situationen, die gerade für Kinder ein hohes Identifikationspotenzial aufweisen, so die Preisrichter. Die Bring-/Abholsituation über den Rathausweg hingegen sei aufgrund des hohen zu erwartenden Verkehrsaufkommens zu überarbeiten.

Anerkennungen erhielten AG5 Architekten + Stadtplaner PartGmbH (Darmstadt) mit Götte Landschaftsarchitekten GmbH (Frankfurt/Main), die eine pavillonartige Struktur für Familienzentrum und Kita vorschlugen, sowie puppendahlarchitektur GmbH (Olfen) mit michellerundschalk GmbH (München). Den Verfassern gelinge es, dank der gestaffelten Anordnung des quadratischen Familienzentrums und der rechteckigen Kindertagesstätte eine großzügig, an den Rathausvorplatz angebundene neue Mitte zu schaffen, in die das Rathaus und die Schule eingebunden werden, so die Urteilsbegründung. □



Anerkennung: AG5 Architekten + Stadtplaner, Darmstadt, mit Götte Landschaftsarchitekten, Frankfurt/Main

Entscheidungen zu Wettbewerben im Dezember

- Kindertagesstätte Finkenweg, Wettenberg
- Gemeinschaftliches Wohnprojekt „Zum Feldlager“, Kassel

Die kompletten Wettbewerbsergebnisse und weitere aktuelle Informationen finden Sie auf der AKH-Website. Bei Fragen hierzu wenden Sie sich bitte an Herrn Soleiman Wahed (Telefon: 0611 - 1738-38).

📄 www.akh.de/baukultur/wettbewerbe-in-hessen



Anerkennung: puppendahlarchitektur, Olfen, mit michellerundschalk, München

Seminarkalender

Seminar K34 **Lüften mit Fenstern verboten?**

Lüften hat im Wohn- und Nichtwohnbau mitunter unterschiedliche Aufgaben zu erfüllen. Während es bei Schulen, Arbeits- und Versammlungsstätten primär um die Abfuhr von CO₂ und Schadstoffen geht, steht im Wohnungsbau der Feuchteschutz im Vordergrund. Schimmel und Schimmelvermeidung ist insbesondere im Wohnungsbau bei Neu- und Altbauten ein herausragendes Themenfeld, um das sich immer wieder (nicht zuletzt vor Gericht) gestritten wird. Zur Vermeidung von Streitigkeiten ist wesentlich, dass in Bezug auf die Nutzung und die klimatische Beanspruchung angemessene Konzepte entwickelt werden.

Für die Konzepterarbeitung können Planungsregeln herangezogen werden. Die DIN 4108 mit ihren verschiedenen Teilen hilft hier, im Neubau unter bestimmten (standardisierten) Randbedingungen Lösungen zu finden. Für den Altbau kann die Abfrage nach normativen Vorgaben z. B. aus rechtlicher Sicht von Bedeutung sein, führt aber nicht zwangsläufig zu einer angemessenen Beurteilung des Einzelfalls.

Die DIN SPEC 4108-8 erläutert die Randbedingungen für Schimmelwachstum und beschreibt zunächst die baukonstruktiven Einflüsse. Da im konkreten Einzelfall das Nutzerverhalten einen wesentlichen Einfluss hat, werden die prinzipiellen Wirkmechanismen des Nutzers erörtert und in informativen Anhängen Beispielrechnungen präsentiert, wie das Nutzerverhalten auch quantifiziert werden kann. Neu aufgenommen wurde ein Rechenalgorithmus mit dessen Hilfe das Lüften über Fenster näherungsweise quantifiziert werden kann.

Folgende Aspekte werden im Einzelnen behandelt:

- Grundlagen zum Lüften und technisches Regelwerk
- Randbedingungen für Schimmelwachstum
- baukonstruktive Randbedingungen im Neubau- und Gebäudebestand
- Nutzereinfluss und Beschreibung des Lüftens über Fenster

- Vor- und Nachteile der verschiedenen Lüftungssysteme

Die Veranstaltung wird für die Energieeffizienz-Expertenliste für Förderprogramme des Bundes mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten in den Kategorien Wohngebäude, Energieberatung im Mittelstand und Nichtwohngebäude angerechnet.

Referent Stefan Horschler, Dipl.-Ing., Architekt, Hannover

Termin Dienstag, 08.12.2020, 9:30 – 17 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Seminar K40 **Schallschutz von Außen- und Innenbauteilen**

Schalltechnische Belange müssen rechtzeitig in die Gebäudeplanung integriert werden. Hierzu gehören die Festlegung der Anforderungen an den Schallschutz, die Grundrissplanung, die Auswahl der Baustoffe und der Konstruktionen, die Berechnungen und die Qualitätskontrolle während der Ausführung. Bei Bestandsgebäuden muss die schalltechnische Bestandsaufnahme die Grundlage für die weiteren Planungsschritte bilden.

Schallschutzmängel sind die Folge von Planungs- und Ausführungsfehlern, die auf nicht ausreichende Kenntnis schalltechnischer und rechtlicher Zusammenhänge zurückzuführen sind. Vielfach verhindert fehlendes Problembewusstsein die rechtzeitige Einbeziehung schalltechnischer und rechtlicher Aspekte in die Planung. Im Vorfeld der Planung führt eine falsche Einschätzung der geschuldeten Leistung zu falschen Planungsentscheidungen und damit zu Bauprozessen über Schallmängel. Ziel des Seminars ist deshalb zum einen, den bauordnungsrechtlich einzuhaltenden und den – getrennt hiervon zu betrachtenden – zivilrechtlich geschuldeten Schallschutz im Sinne der allgemein anerkannten Regeln der Technik des Schallschutzes zu verdeutlichen. Zum anderen sollen schalltechnische Prinzipien und Nachweismethoden sowie typische Schallschutzmängel anschaulich behandelt und Planungs- und Konstruktionshinweise zur Vermeidung dieser Mängel gegeben werden. Diese Themen werden anhand von Beispielen aus der Praxis und mit dem notwendigen theoretischen Hintergrund erläutert:

- Beispiele messtechnischer Untersuchungen und Interpretation der Ergebnisse, Bewertung der Ergebnisse in Bezug auf Komforteinstufungen
- Festlegung der Zielanforderung unter Beachtung der aktuellen Regelwerke wie DIN 4109 – Schallschutz im Hochbau und Regeln für einen erhöhten Schallschutz
- Planung der Maßnahmen für Schallschutz
- Die Berechnungsmethoden zur Prognose der Schalldämmungen werden gezeigt und in Beispielen vertieft.
- Die Kombination von Bauteilen in charakteristischen Einbausituationen werden unter schalltechnischen Aspekten dargestellt, insbesondere zusammengesetzte Bauteile (Wand, Tür, Glas) und leichte flankierende Bauteile (Fassaden, Hohlraumböden, schwimmender Estrich, leichte Massivbauteile).

Die Veranstaltung wird für die Energieeffizienz-Expertenliste für Förderprogramme des Bundes mit jeweils 8 Unterrichtseinheiten in den Kategorien Wohngebäude, Energieberatung im Mittelstand und Nichtwohngebäude angerechnet.

Referent Prof. Wolfgang Sorge, Dipl.-Ing., Nürnberg

Termin Mittwoch, 09.12.2020, 9:30 – 17 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Seminar M57 **Intensiv-Training: Dem wachsenden Architekturbüro die passende Struktur geben**

Bürowachstum bedeutet zwangsläufig Veränderung. Diese kann gesteuert erfolgen und in einen dauerhaften, nachhaltigen Erfolg münden – oder auch in eine „Blase“, die nach kurzer Zeit heftig platzt.

Wenn das Büro wächst, wandelt sich der Inhaber zunehmend vom Planer und Projektleiter zum Manager. Wo früher die Kommunikation unproblematisch funktionierte, weil man dicht zusammen saß und alle quasi automatisch alles mitbekamen, müssen mit wachsender Bürogröße Kommunikationswege definiert werden. Wo früher alle Projekte in der „Hand des Chefs“ waren, muss nun Verantwortung abgegeben werden, damit Freiräume zur Bildung von Strukturen, Betreuung der Schlüs-

selkunden oder die Ausbildung und Verfolgung der Bürostrategie entstehen.

Weiterhin stellt sich die Frage, wie das Büro-Know-how festgehalten und an neue Mitarbeiter übertragen werden kann, damit diese schnell effektiv werden. Der Stellenwert des Controllings wird größer, damit das Büro nicht nur mehr Umsatz, sondern auch Gewinn erwirtschaftet. Andernfalls würde Wachstum

nur ein Mehr an Verantwortung, Arbeit und Risiko bedeuten, aber nicht mehr Ertrag.

Das Seminar ist aus der Beratung unzähliger Büros unterschiedlicher Größen entstanden und gibt Antworten auf die typischen Fragen, die sich stellen, wenn ein Büro größer wird. Es zeigt, was bei einer größeren Führungsspanne zu beachten ist und wie mit professionellen Strukturen gesteuert werden kann. Wei-

terhin lädt es zum offenen Erfahrungsaustausch ein und gibt den Teilnehmenden auch aus dieser Perspektive viele Denkanstöße.

Referent Hans-Joachim Schulten, Kiel

Termin Montag, 07.12.2020, 10 – 17:30 Uhr

Fortbildungspunkte 8

Ort Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen, Wiesbaden

Weiterbildungsveranstaltungen ab Dezember 2020

Akademie und Managementberatung der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen | Bierstadter Straße 2 | 65189 Wiesbaden
 Telefon 0611 - 17 38 44 + 17 38 45 | Telefax 17 38 48 | akademie@akh.de | managementberatung@akh.de | www.akh.de

Termin/Ort	Bezeichnung/ Fortbildungspunkte	Thema	Teilnahmegebühren in Euro*
Technik, Aus- und Durchführung			
08. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K34 8 Punkte	Lüften mit Fenstern verboten?	199,- / 299,- / 149,-
08. Dezember 2020 Kulturzentrum Schlachthof Wiesbaden e.V.	Seminar K43 8 Punkte	Basiswissen: Baulicher Brandschutz	199,- / 299,- / 80,-
09. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K40 8 Punkte	Schallschutz von Außen- und Innenbauteilen	199,- / 299,- / 149,-
10. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K30 8 Punkte	Basiswissen: Haustechnik aktuell: Sanitärtechnik – Know-how für Planung und Bauleitung	199,- / 299,- / 80,-
15. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar K31 8 Punkte	Basiswissen: Haustechnik aktuell: Lüftungs- und Klimatechnik – Know-how für Planung und Bauleitung	199,- / 299,- / 80,-
21. – 22. Januar 2021 AKH Wiesbaden	Seminar M1 16 Punkte	Intensiv-Training: Bitte machen Sie das! Die Führungsaufgabe im Projekt	459,- / 659,- / 339,-
Planungs- und Bauökonomie/Baubetrieb			
ab 26. März 2021 insgesamt 5 Lehrgangstage im Zeitraum bis 24. April 2021 AKH Wiesbaden	Seminar B1 40 Punkte	Lehrgang Baukostenplanung	Frühbucherpreise bis zum 06. Februar 2021: 1.080,- / 1.300,- / 950,- danach gelten folgende Preise: 1.200,- / 1.450,-
Kommunikation			
07. Dezember 2020 AKH Wiesbaden	Seminar M57 8 Punkte	Intensiv-Training: Dem wachsenden Architekturbüro die passende Struktur geben	229,- / 329,- / 169,-
Online-Seminare			
17. – 18. Dezember 2020 Online	Seminar W22 8 Punkte	DIN 277 – Grundflächen und Rauminhalte von Bauwerken im Hochbau	129,- / 159,- / 99,-

* Mitglieder der AKH / Gäste / ermäßigter Preis – Ausführliche Informationen zu allen Fortbildungsveranstaltungen unter

 www.akh.de/fortbildung

Akademie-Fortbildungsangebote von Januar bis Juni 2021

Das Faltprogramm mit dem Fortbildungsprogramm der Akademie der Architekten- und Stadtplanerkammer Hessen für das erste Halbjahr 2021 wird im Dezember an alle Mitglieder der AKH versandt.

Das Seminarangebot umfasst sowohl Präsenz- als auch Online-Seminare und bietet verschiedene Formate von After-Work-Veranstaltungen bis hin zu Lehrgängen. Für Sie ist sicher auch etwas dabei!

Die Sicherheit und Gesundheit der Teilnehmenden und Referierenden stehen selbstverständlich im Vordergrund. Die Präsenz-Angebote werden unter Berücksichtigung eines umfassenden Hygienekonzepts durchgeführt. □

Sie finden das Programm auch unter

📄 www.akh.de/fortbildung



Bauvorlagenberechtigung 2021 ist jetzt online

Im Mitgliederbereich auf akh.de kann ab sofort die Bauvorlagenberechtigung 2021 heruntergeladen werden. Nach der Anmeldung einfach den Bereich „Bauvorlage“ ansteuern.

Bild: Calkin / Pixabay



Die Hessen-Redaktion des DAB wünscht Ihnen schöne Feiertage und ein glückliches, gesundes Jahr 2021!

Zwischen Weihnachten und Silvester ist die Geschäftsstelle der AKH geschlossen. Ab 4. Januar 2021 sind die Mitarbeiter*innen wieder für Sie da.